

## Info

## MINDESTLOHN-FORDERUNG

Die wichtigsten Nebenwirkungen**Trifft die Schwächsten:**

Haushalte mit geringen Einkommen sind besonders von den negativen Auswirkungen eines staatlichen Mindestlohns betroffen; zum Beispiel von den Preiserhöhungen für Dienstleistungen sowie vom Abbau von Arbeitsplätzen im Niedriglohnsegment. Initiative und Gegenvorschlag schaden also genau jenen, die eigentlich von den Mindestlöhnen profitieren sollten.

**Schwächt die Berufsbildung:**

Ein staatlicher Mindestlohn schadet der Berufsbildung. Wenn auch ein Ungelernter deutlich über 4000 Franken im Monat verdient, sinkt der Anreiz, eine Ausbildung zu machen. Ein gefährliches Signal, das gerade in Zeiten des Fachkräftemangels fatal wäre.

**Schadet der Sozialpartnerschaft:**

Realistische und branchenspezifische Löhne werden im Schweizer Erfolgsmodell zwischen den Sozialpartnern ausgehandelt und nicht vom Staat bestimmt. Ein Mindestlohngesetz hebelte die Sozialpartnerschaft aus.

**Ist eine Zwängerei:**

2014 sagten 62 Prozent der Stimmbevölkerung in Basel-Stadt Nein zur nationalen Mindestlohninitiative. Das ist ein deutliches Zeichen gegen einen Mindestlohnzwang über alle Branchen.

(Eidgenössischer Fähigkeitsausweis) erhalten mindestens 4195 Franken. Die Gewerkschaften Unia, Syna sowie die Hotel&Gastro Union haben diesem Gesamtarbeitsvertrag zugestimmt. Weil sie wissen, dass diese Mindestlöhne aufgrund der durchschnittlichen Wertschöpfung in dieser Branche realistisch sind.

**Verschiebung des gesamten Lohngefüges**

Was passiert nun, wenn Mitarbeitende ohne Berufsausbildung plötzlich 800 Franken mehr pro Monat verdienen und damit gleich viel wie Mitarbeitende mit einem Berufsabschluss?

Fairerweise müssen diese dann ebenfalls deutlich mehr verdienen. Dann steigen wiederum die Löhne der erfahrenen Mitarbeitenden, jene der Teamleitenden und so weiter. Das ganze Lohngefüge verschiebt sich nach oben. Das macht schnell einen Anstieg der Personalkosten von 10 bis 20 Prozent aus. Und das in einer Branche, wo zahlreiche Unternehmen aufgrund der Coronakrise finanziell am Abgrund stehen.

**Kosten reduzieren, Stellen gehen verloren**

Und was passiert dann? Möglicherweise werden die Preise erhöht. Allerdings nicht zu stark, da

die Preisdifferenz zum grenznahen Ausland nicht noch grösser werden sollte. Folglich müssen die Personalkosten reduziert werden. Die Arbeit wird auf weniger Schultern verteilt, der Stress und der Druck nehmen zu, Stellen werden abgebaut oder nicht wieder ersetzt. Am stärksten betroffen sind die Einsteigerstellen und solche für Menschen ohne Ausbildung. Diese wären dann komplett von der Sozialhilfe abhängig. Mit allen finanziellen und psychologischen Folgen.

**Darum ist ein doppeltes Nein zu Initiative und Gegenvorschlag am 13. Juni so wichtig.**

# 2 x NEIN

# zum staatlichen Mindestlohn

Am 13. Juni

## «Spitzhacke»

## KOLUMNE

Im Wachstum

Über was soll die «Spitzhacke» heute schreiben? Vielleicht über den Unmut einer Mitarbeiterin des Umweltamt BS, dass einige Take-away-Anbieter während der Pandemie Einweg-Geschirr verwenden? Unabhängig davon, wie nötig es ist, geschlossene Restaurants mit immerhin noch einem Take-away-Angebot zu kontrollieren, stellt sich die spannende Frage: Ist es in Pandemiezeiten wirklich sinnvoll, wegen der Mehrwegpflicht die Kundenfrequenz am Verkaufsstand zu verdoppeln? Was sagt das Gesundheitsdepartement? Ein klarer Fall für eine interdepartementale Mediation!

Da widmet sich die Spitzhacke doch lieber der Königsdisziplin der satirischen Betrachtung: der Kritik offizieller Behördenfotos. Heute: Der Regierungsrat Basel-Stadt.



Die «Spitzhackeals» Gartengerät findet es natürlich schon mal super, dass das Foto in einem Gewächshaus aufgenommen wurde. Sicher besser als im Biozentrum wie 2017, welches danach beinahe zur Bauruine mutierte. Hineininterpretieren kann man natürlich trotzdem allerhand. Zum Beispiel: Sie sind sich alle grün. Oder: Sie wachsen noch. Oder: Mit Bockleitern ist gut Böcke schiessen. Frei nach dem Motto «Wer im Glashaus sitzt...» hält die «Spitzhacke» jetzt lieber die Klappe.